

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 158.

Sonntag den 7. Juni.

1857.

Bekanntmachung.

Als öffentliche, an ihrem Anfange und Ende bezeichnete Badeplätze sind bestimmt:

- 1) eine Stelle in der Elster, 120 Ellen lang, hinter dem Jacobshospitale am Rosenthale;
- 2) eine Stelle in der alten Pleiße, gegen 500 Ellen lang, zwischen der sogenannten Saubrücke und dem Schimmel'schen Garten.

Das Baden an anderen Plätzen ohne Aufsicht der Fischer ist verboten.
Leipzig, am 2. Juni 1857.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Koch.

Schleifner.

Mittwoch den 10. Juni d. J. Abends punct $\frac{1}{2}$ 7 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: Gutachten des Ausschusses zu den Kirchen, Schulen und milden Stiftungen,
a) die Remunerirung einiger Lehrer der I. Bürger- und Realschule, so wie
b) einiger Fachlehrer der III. Bürgerschule wegen übernommenen Mehrunterrichts betreffend.

Stenographie.

Im Jahre 1844 bereits hat sich in Berlin ein Verein gebildet mit der Absicht, die Stenographie zu fördern und zu verbreiten. Derselbe ist bei fortgesetzter sorgfältiger Prüfung aller neueren Erscheinungen auf diesem Gebiete der Ueberzeugung treu geblieben, daß das von Stolze in seinem Lehrbuche 1841 veröffentlichte System sowohl wegen seiner wissenschaftlichen Begründung und Leichtfaßlichkeit, als auch wegen der Handgerechtigkeit seiner Züge, und vor allem wegen der mit der größten Kürze verbundenen Genauigkeit und Vollständigkeit der Bezeichnung vorzugsweise empfohlen zu werden verdient.

Das System hat nicht bloß in allen Theilen Deutschlands zahlreiche Freunde und Anhänger gefunden, sondern es haben sich auch mehr als zwanzig Vereine dem Berliner angeschlossen, welche gemeinschaftlich dahin wirken, die Einheit und Reinheit des Systems aufrecht zu erhalten, und sich bemühen, alle Gebildeten, besonders aber die Lehrer und die studirende Jugend, auf den Werth dieser Kunst und auf die Vortheile hinzuweisen, welche die Erlernung derselben gewährt.

Im Vergleich mit der gewöhnlichen Schrift nimmt die stenographische nur den sechsten Theil an Zeit in Anspruch. Man kann mit derselben nicht allein Reden und wissenschaftliche Vorträge wörtlich aufzeichnen, sondern auch Selbstgedachtes in kürzester Zeit niederschreiben, und schon jetzt findet sie vielfache Anwendung als Correspondenz- und Geschäftsschrift. Aber auch als formell bildendes Lehrobject verdient die Stolze'sche Stenographie in vollstem Maße die Beachtung aller derer, welche den Unterricht leiten und beaufsichtigen. Sie ist ein in sich abgeschlossenes auf den Sprachbau gegründetes Schriftsystem, welches so zuverlässig und lesbar ist wie die gewöhnliche Schrift. Die Buchstaben bestehen aus den einfachen Grundzügen der Current- und Cursivschrift, deren Auswahl nicht eine willkürliche, sondern eine auf der Lautlehre beruhende ist, so daß verwandten Lauten ähnliche Zeichen entsprechen. Die Verbindung der Elementarzüge ist durch einfache Regeln bestimmt und schließt sich den Gesetzen der Wortbildung an, so daß in jedem Wortbilde auf den ersten Blick der Stamm von den Nebensilben unterschieden wird.

Der Unterricht, welcher bisher in dieser Disciplin an höheren und mittleren Lehranstalten in Preußen erteilt wurde, hat er-

wiesen, daß die Erlernung der Stolze'schen Schrift wahrhaft bildend und anregend auf die gesammte geistige Entwicklung einwirkt, indem sie theils eine Einsicht in den Organismus der Sprache giebt, wie sie auf anderem Wege nicht mit derselben Leichtigkeit zu erreichen ist, theils aber auch eine bedeutende Unterstützung bei allen Studien gewährt. Zugleich führt die Beschäftigung mit der Stenographie bei denen, deren gewöhnliche Handschrift mangelhaft ist, eine Verbesserung derselben herbei, indem die Einübung der einfachen und bestimmten stenographischen Schriftzüge die Hand an eine leichtere und genauere Schriftzeichnung gewöhnt.

Auf den zuweilen gegen die Einführung des stenographischen Unterrichts erhobenen Einwand, die Zahl der Lehrobjecte wäre ohnehin schon so groß, daß für die Stenographie keine Zeit übrig bliebe, sei nur erwidert, daß gerade die großen Ansprüche, welche gegenwärtig in allen Fächern an die Zeit und die Kräfte der Schüler und der Studirenden gemacht werden, eine ganz besondere Anforderung dazu sind, denselben zur rechten Zeit ein Hülfsmittel mit auf den Weg zu geben, welches ihnen nicht bloß bei ihren Studien, sondern auch bei ihren späteren Berufsarbeiten eine wesentliche Erleichterung und Zeitersparniß gewährt. Dazu kommt, daß die zu ihrer Erlernung erforderliche Zeit im Vergleich mit der für andere Disciplinen in Anspruch genommenen nur eine geringe ist. Wenn auch Talent und Fleiß einen Unterschied machen, so reicht doch durchschnittlich ein Cursus von etwa 30 Unterrichtsstunden für einen tüchtigen Lehrer hin, um das System gründlich mitzutheilen; eine größere Geläufigkeit in der Anwendung wird natürlich, wie bei jeder Schrift, erst durch längeres Lesen und Schreiben erlangt.

D.

Eine Pfingstpredigt.

Auf einem Ausfluge am schönen Pfingstfeste kam Schreiber dieser Zeilen in eine freundliche Residenz, ging in ein Gotteshaus und hörte in demselben eine Predigt, die ihn an ein Wort erinnerte, an ein Wort zur rechten Zeit geredet von unserm Herrn Director Dr. Vogel in seinen „Mittheilungen an das Aelternhaus“, das auch in diesem Blatte mitgetheilt wurde. Wie theilen einen dürftigen Auszug, so weit das Gedächtniß ihn geben kann,